

Jörg Lanz von Liebenfels



Praktische Einführung in die arisch-christliche Mystik



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

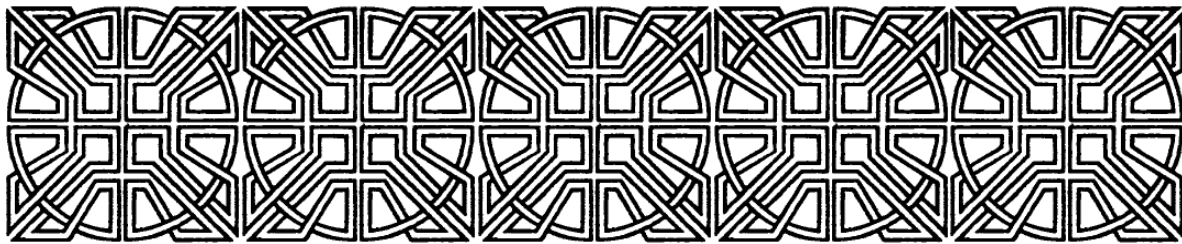
Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

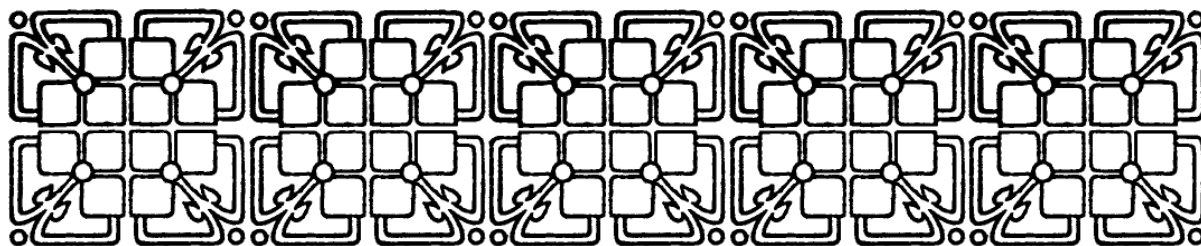
ISBN 978-3-903241-16-9



Inhalt.

Einführung. Lanz Liebenfels und sein Werk („Ostara“ Nr. 101)	5
I. Teil: Wesen und Zweck der Mystik. Ariomantischer Brief Nr. 5	25
II. Teil: Naturwissenschaftliche Begründung. Ariomantischer Brief Nr. 6	53
III. Teil: Die mystische Vorbereitung (Praeambulum). Ariomantischer Brief Nr. 7	81
IV. Teil: Läuterung (purgatio) und Beschauung (contemplatio). Ariomantischer Brief Nr. 8	110
V. Teil: Die mystische Verzückung und Hochzeit (Ekstasis und Unio). Ariomantischer Brief Nr. 9	140
VI. Teil: Praxis, Geschichte und Literatur der Mystik. Ariomantischer Brief Nr. 10	169





„Und mögen auch die Wasserwogen brüllen,
Und Berge stürzen und die Täler füllen,
Kein Fein, kein Hunger kann die Burg bezwingen,
In der des Grales ew'ge Brunnen springen.“
(Psalm 45, Vers 3—5 aus J. Lanz Liebenfels:
„Das Buch der Psalmen teutsch“)

E i n f ü h r u n g

Lanz-Liebenfels und sein Werk

1. Teil: Einführung in die Theorie

v. Johann Walthari Wölfl
(„Ostara“ Nr. 101)

Als Handschrift gedruckt Wien, 1927

Den ariosophischen Lehren folgend, danke ich Lanz-Liebenfels den Großteil meines und meiner Familie glücklichen Lebens und erachte es daher als meine selbstverständliche Pflicht, durch Neuherausgabe und Fortsetzung der „Ostara“ seine Ideen allen seinen Freunden zugänglich zu machen, gleichzeitig seine Entdeckung und Findungen in Druck zu legen und damit der Nachwelt zu retten, auf dass ein Großer im Reich des Geistes nicht erst dann gewürdigt und anerkannt wird, wenn seine sterblichen Überreste der Grabhügel deckt.

Ich sehe meine Aufgabe darin, durch kostenlose *nicht öffentliche*, also *private* Herausgabe dieser als Handschrift gedruckten „Ostara-Briefe“ nur an seine Freunde seine Forschungen allmählich allen edelrassigen Menschen zugänglich